

Der Veränderung auf der Spur Die Grenze als Vorteil

Vitus Sproten

Jeden Werktag schlängeln sich tausende Autos, Lkw und Busse über eine schmale Straße in südliche Richtung. Die meisten von ihnen stoßen spätestens in Oudler auf die N62, um sich am Kreisverkehr Wemperhardt wieder zu verteilen. Damit setzt sich ein tägliches Ritual fort, das für die Pendler der Eifel in den späten 1980er Jahren begann.

Das Großherzogtum Luxemburg hatte in der Wirtschaftskrise der 1970er und 1980er Jahre mehrfach wirtschaftspolitisch zukunftsfähige Entscheidungen gefällt:

- Luxemburg wurde zu einem wichtigen Platz für die Finanz- und Versicherungsindustrie. In den 1980er Jahren und insbesondere ab 1986 verlegten immer mehr Banken ihren Sitz oder Filialen nach Luxemburg. Das Land wies ab 1986 Wachstumsraten von zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes auf.
- Durch verbindliche Steuervorbehalte konnte der Staat Großkonzerne anlocken, die für das Unternehmen niedrige, aber für das kleine Luxemburg vergleichsweise hohe Steuern zahlten. Hierdurch entstanden weitere Arbeitsplätze im tertiären Sektor.
- Sowohl in Belgien als auch in Frankreich waren die 1980er Jahre wirtschaftlich von einer Stagnation geprägt. Weite Teile der an Luxemburg grenzenden Regionen sind strukturschwach. Das erhöhte die Attraktion des Großherzogtums.
- Gleichzeitig wurden durch Schengen I (1985) systematische Grenzkontrollen nach und nach abgebaut. Eine einfache „Sichtkontrolle“ durch die Zollbeamten reichte meist.

Die Folge: Eine hohe Nachfrage nach Arbeitskräften aus den benachbarten Regionen und aus dem weiteren EU-Ausland entstand. Während 1996 noch 17.000 Belgier (davon 1.200

Ostbelgier)¹ in das Nachbarland pendelten, waren es 2019 bereits 47.000 Belgier (davon 4.000 Ostbelgier).² Der Anteil der Grenzgänger an der aktiven Bevölkerung in den Gemeinden lag dabei 1995 in Burg-Reuland schon bei 27,8 Prozent, in St. Vith bei 9,2 Prozent und in Amel bei 4,6 Prozent.

Von den ostbelgischen Grenzgängern sind die meisten im Handel und Reparatur (25 Prozent, 2017), im Baufach (30 Prozent, 2017) sowie im Transport- und Kommunikationssektor (15 Prozent, 2017) tätig. Schon die luxemburgische Grenzgemeinde Weiswampach bietet bei einer Einwohnerzahl von 1.900 Menschen 4.000 Arbeitsplätze.

All das zeigt: Das Großherzogtum entwickelte sich zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für die strukturschwache belgische Eifel und ihre Pendler: Sie bezahlten auf ihre Löhne niedrige Steuern und soziale Abgaben in Luxemburg, konnten hohe Kindergeldbeträge, Renten und andere Sozialleistungen einstreichen und profitierten von niedrigen Preisen auf Kraftstoffe, Tabak oder Kaffee. Gleichzeitig wohnten die Pendler



Die Straße von Sankt Vith nach Wemperhardt wird täglich von über 15.000 Fahrzeugen genutzt. Morgens und abends entstehen oft zähfließender Verkehr und gar Stau.

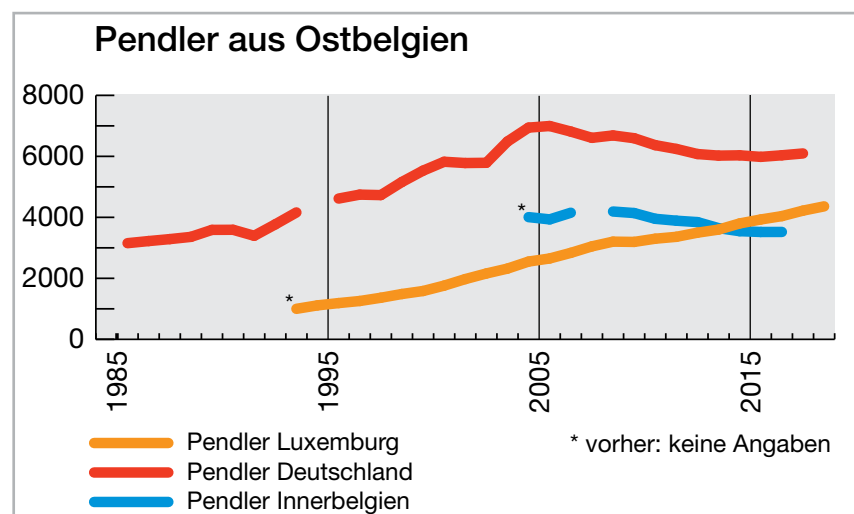
(© ZOG, Alice Peters)

günstiger in Belgien und profitierten von einem besseren Schul- und Gesundheitssystem in der Deutschsprachigen Gemeinschaft bzw. in Belgien.

Mehr unter: www.geschichte.be

1 Grenz-Echo, 11.09.1996.

2 Statec.



(Quelle: Ostbelgien Statistik, IGGS, Statec, Subregionaler Ausschuss für Berufsausbildung und Arbeitsbeschaffung, Interregionale Arbeitsmarkbeobachtungsstelle, Arbeitsamt der DG, Bundesagentur für Arbeit, Europaparlament).